



(Feature)

Die Kuschelmonster sind los

Auf Kuschelpartys werden Berührungen wieder unschuldig – Trend aus den USA jetzt auch in Deutschland

--Von Jan Staiger--

(Mit Bildern)

Berlin/New York (ddp). Gedimmtes Licht, schmeichelnde Klänge. «Möchtest du mit mir kuscheln?», fragt Jennie einen wildfremden Mann. Auf mehr ist die 32-jährige Berlinerin - seit sechs Monaten Single - aber auch nicht aus. Verliebte Pärchen hat sie an den ersten Frühlingstagen neidisch beäugt, jetzt ist sie mit rund 50 anderen auf einer «Kuschelparty» - und vermisst für einige Stunden nichts mehr. In New York, der Stadt mit dem höchsten Single-Anteil der USA, sind Kuschelpartys derzeit der letzte Schrei. Nun schwappt die Welle auch nach Deutschland.

«Kuscheln ist ein menschliches Grundbedürfnis», sagt Diplombiologin Rosemarie Doebner. «Aber viele können sich die Sehnsucht nach Nähe nicht erfüllen.» Doebner ist eine von Deutschlands ersten «Kuscheltrainerinnen». Ihre neue Partyreihe in einem kleinen Hinterhof-Meditationszentrum in Berlin-Kreuzberg erfreut sich solcher Beliebtheit, dass im Mai die erste Großveranstaltung mit mehr als hundert Kuschlern, Tanz und DJ ansteht. Eine Orgie wird es aber auch dann nicht, denn Nacktheit und Sex sind tabu, ebenso wie Alkohol und Drogen.

Als Beziehungs-Coach Reid Mihalko und seine Freundin Marcia Baczynski vor rund einem Jahr befreundete Musiker, Produzenten und Schauspieler zur ersten Kuschelparty in ihr New Yorker Appartement luden, ahnten sie nicht, dass sie damit eine «Bewegung» lostraten. Derzeit bilden die beiden «Kuscheltrainer» für ganz USA und Kanada aus. «Wir sind sicher, dass wir auf etwas Großes gestoßen sind, etwas, das universell ist», schwärmt Marcia und spricht von der «Flanell-Revolution», nach dem Stoff, aus dem ihr Kuschel-Dresscode ist: Pyjamas.

Der «Markt» ist auch in Deutschland da, wie ein Blick auf die amtliche Statistik zeigt: In den Städten quer durch die Republik stellen allein Lebende rund die Hälfte aller Haushalte. So findet sich auch in Köln, Düsseldorf, Bonn, Tübingen und Freiburg bereits regelmäßig ein buntes Völkchen zum Kuscheln ein, mal im Ambiente einer esoterischen Selbsthilfegruppe, mal mit etwas mehr Coolness. Von Anzughose bis Jogginganzug, von Rasta-Locken bis Kahlkopf, von Bier- bis Waschbrettbauch, von 25 bis 65 Jahren - ein Blick in die Runde zeigt: Dem geneigten Kuschler sollte es eher auf die inneren Werte ankommen.



Tatsächlich wollen die Eltern der Bewegung dem Körperkontakt seine absichtslose Ursprünglichkeit zurückgeben. «Irgendwo auf dem Weg des Erwachsenwerdens und der Sexualität wurde unser natürliches Berührungsbedürfnis als 'falsch' deklariert», erläutert Reid Mihalko. «Viele sind unglaublich befreit, wenn sie entdecken, dass sie andere wieder liebevoll berühren können, ohne es 'auf das nächste Level' treiben

zu müssen.» Reid nennt seine Kuschelpartys daher auch «außergewöhnlich, aber ganz sicher normal».

Allen Partys gemeinsam sind die von Reid und Marcia geprägten Regeln, die bei Aufwärm-spielchen eingeübt werden. So gilt: erst fragen, dann kuscheln. Wer dann auf dem großen Matratzenlager mit Haarekraulen, Rückenmassagen und Näseln beginnt, endet meist in einem Haufen von Leibern, über- und untereinander verknäult und löffelnd. Die Mienen der Teilnehmer wirken schließlich auffällig entspannt.

«Die Menschen können Selbstliebe und Angenommensein neu entdecken», erläutert Doebner, selbst erklärtes «Kuschelmonster». Außerdem baue Kuscheln Stresshormone ab. Das hat - zum Preis einer Praxisgebühr - auch bei ihrem neuen Kuschelschüler Roberto (43) gewirkt: »Ich habe heute von einer Frau, in die ich sehr verliebt war, einen Korb bekommen, war aggressiv und wütend. Dann bin ich spontan zur Party gegangen. Jetzt bin ich wieder viel mehr in meiner Mitte.«

(www.kuschelparty.de; www.die-kuschelparty.de; www.cuddleparty.com)

ddp/jas/han
#end#



Menschen liegen im "Meditation am Ufer Zentrum" (MAUZ) in Berlin während einer Kuschelparty eng umschlungen auf Matratzen.